Osthofener Zeitung

Anzeigeblatt für den Amtsbezirk Osthofen

Ausgabe: Dienstag, Donnerstag, Samstag
Abonnementspreis: Vierteljahr 1 Mark, durch die Post Mk. 1.25

Anzeigen: Die einspaltige Garmondzeile 20 ₰, schwierigerer Satz 25 % Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt

Regelmäßige Beilagen: Illustriertes Unterhaltungsblatt, Wandkalender, Fahrplan der Eisenbahnen für Sommer u. Winter

Nr. 38 | **Donnerstag, den 30. März 1916** | **50. Jahrgang**

Weitere Erfolge im Westen.

An unsere Leser!

Wie aus der an dieser Stelle vor 14 Tagen veröffentlichten Bekanntmachung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger zu ersehen war, hat sich die Lage des Zeitungsgewerbes infolge der ganz außerordentlich gesteigerten Herstellungskosten äußerst ungünstig gestaltet.

Die unterzeichnete Osthofener Zeitung sieht sich deshalb gezwungen, ihren bisherigen Bezugspreis vom 1. April ab zu erhöhen.

Die Notwendigkeit der Erhöhung ergibt sich ohne weiteres aus der **abermaligen** enormen **Papier-Preissteigerung** (um 40%) und der seit Kriegsbeginn unaufhörlich anhaltenden Preiserhöhung für **Farbe** (jetzt um weit über 100 %), sowie alle anderen **Druckerei-Materialien** (teilweise bis über 200 Prozent).

Der Bezugspreis der unterzeichneten Zeitung stand schon in Friedenszeiten in keinem Verhältnis mehr zu den Leistungen und den Herstellungskosten. Es darf deshalb auch gehofft werden, daß die Leser diese unabweisbare Kriegsmaßnahme mit Einsicht und Verständnis aufnehmen werden.

Der Bezugspreis der **Osthofener Zeitung** beträgt ab 1. April ds. Js.

vierteljährlich Mk. 1.20

einschließlich Bringerlohn.

Verlag der Osthofener Zeitung.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 29. März. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von St. Eloi wurde den Engländern im Handgranatenkampf einer der von ihnen besetzten Sprengtrichter wieder entrissen.

Auf dem linken Maasufer stürmten unsere Truppen mit geringen eigenen Verluste die französische, mehrere Linien tiefe Stellungen nördlich von Malancourt in einer Breite von etwa 2000 Metern und drangen auch in den Nordwestteil des Dorfes ein. Der Feind ließ 12 Offiziere 486 Mann an unverwundeten Gefangenen sowie ein Geschütz und 4 Maschinengewehre in unserer Hand. Hierdurch wurde mit Sicherheit der Einsatz von zwei weiteren Divisionen in diesem Kampfraum festgestellt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Während die Russen ihre Angriffe in den nördlichen Abschnitten gestern nicht widerholten, setzten sie südlich des Narocz-Sees Tag und Nacht ihre vergeblichen Anstrengungen fort. 7 mal schlugen unsere Truppen teilweise im Bajonettkampf, den Feind zurück.

Deutsche Flugzeuggeschwader warfen mit gutem Erfolg Bomben auf feindliche Bahnanlagen, besonders auf den Bahnhof Molodiczno, ab.

Balkankriegsschauplatz

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Fliegerkämpfe an der russischen Front.

Abwehr italienischer Angriffe.

Wien, 29. März. (W. T. B. Nichtamtl.) Amtlich wird verlautbart: 29. März 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

Gestern war die Fliegertätigkeit auf beiden Seiten recht lebhaft. Mehrere feindliche Flugzeuge wurden durch Feuer und einen Flieger zur Umkehr gezwungen. Ein von unserer Artillerie herabgeschossener russischer Doppeldecker stürzte östlich von Luczacz hinter der feindlichen Linie ab. Durch Fliegerbomben entstand bei uns keinerlei Schaden. Unsere Flieger haben einige Orte hinter der russischen Front ausgiebig und mit beobachtetem Erfolg beworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz

Die lebhaften Geschützkämpfe am Görzer Brückenkopf und im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo dauerten

Kriegserlebnisse eines Polarforschers.

Kapitän Frank E. Kleinschmidt, als Polarforscher, Afrikareisender, Raubtierjäger, Schriftsteller und Abenteurer von der atlantischen bis zur pacifischen Küste bekannt, ist Ende Februar von den europäischen Kriegsschauplätzen nach seiner amerikanischen Heimat zurückgekehrt und hat am Tage seiner Landung den Neuyorker Berichterstattern stundenlang von seinen Kriegserlebnissen erzählt. Kleinschmidt hat die Schlachten in Polen, den Durchzug durch Serbien und die aufregenden Ereignisse in der „Isonzohölle" mitgemacht.

„In Polen und in Serbien hatte ich zehn Monate lang viel gesehen, aber was ich an der italienischen Front erlebte, übertrifft alles. Der Kampf dort steht einzig in der Weltgeschichte da. Trotz größter Opfer kommen die Italiener doch nicht durch, denn man kann mit dem Kopf nicht durch eine Steinwand. Weit und breit sieht man nur Steine, Steinmauern und Berge von Blöcken. Der Wirrwarr von Bergen und Geröllhaufen wirkt so verwirrend, daß sich nur der Bestunterrichtete darin zurechtfinden kann. Nicht selten kommt es vor, daß ganze Truppenteile tagelang vermißt werden, weil sie an Stellen liegen, die schier unauffindbar sind. Dabei ist jede Mauer, jeder Berg eine kleine Festung, und die Trichter besonders aber die Tropfsteinhöhlen tief unter der Erde, die groß genug für ganze Regimenter sind, bieten selbst bei tagelanger, allerschwerster Beschießung vollständigen Schutz. Wir saßen einmal beim Essen im Hauptquartier des Generals B., als ein Hauptmann die Meldung brachte: „Die Italiener haben O. genommen." Ich war aufgeregt über diese Hiobsbotschaft, aber zu meiner Ueberraschung blieben die Offiziere vollständig ruhig. Der General machte sogar noch die witzige Bemerkung: „Heute bekommt der Hauptmann keinen Schnaps." Er erhielt zwei Schnäpse bei einer guten Meldung, einen bei „Nichts Neues" und keinen, wenn O. genommen wurde. Ich erwartete eine sofortige Aufhebung des Mahles, hörte aber nur zwei, drei kurze Befehle, und am nächsten Nachmittag photographierte ich schon 500 Italiener, die bei O. gefangen waren . . . Die österreichischen Batteriestellungen sind geradezu genial angelegt.

Jede Batterie ist wunderbar eingeschossen und dann aus dem feindlichen Gebiet nicht zu beobachten. Die Italiener haben mit den gewaltigsten Trommelfeuern versucht, die österreichische Artillerie zum Schweigen zu bringen. Sie mußten jeden Zoll eines sechs Kilometer breiten Gürtels systematisch beschießen, mußten blindlings ungeheure Mengen Munition verpulvern, und als sie glaubten, die feindliche Artillerie vernichtet zu haben, und ihre Infanterie zum Sturm vorschickten, da sprachen die unversehrt in Felshöhlen untergebrachten österreichischen Geschütze mit verheerender Wirkung.

Die bange Vorsicht der Italiener lernte ich kennen, als ich von Triest auf einem alten Schlepper der k. u. k. Kriegsmarine mit auf die nebelige und ruhige See fuhr, um Aufnahmen von der Zerstörung eines Minenfeldes zu machen. (Kapitän Kleinschmidt war mit der Kurbelkammera ins Feld gezogen.) Wir wurden im Nebel aus einer Nähe von nur 1200 Metern von einem Geschwader überrascht, das aus einem Schlachtkreuzer, mehreren Kreuzern, Zerstörern, Torpedobooten und anderen Fahrzeugen bestand. Den Italienern wäre es ein leichtes gewesen, unsern alten Kahn in fünf Minuten einzuholen. Was taten sie aber? Sie manövrierten erst um in Gefechtsstellung zu kommen, bildeten dann in Kiellinie einen Halbkreis und jagten

auch gestern bis in die Nacht hinein an. Es erfolgten jedoch keine neuen Angriffe. Oestlich Selz drangen die Italiener in einige Gräben ein, die nun gesäubert werden.

Im Plöckenabschnitt wiesen unsere Truppen mehrere feindliche Vorstöße ab.

Sonst ist die Lage unverändert. In mehreren Front-Abschnitten arbeiten die Italiener an rückwärtigen Stellungen

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Stellvertretender Chef des Generalstabs
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Entmutigung in Frankreich.

Man verzweifelt an der Wiedereroberung Elsaß-Lothringens.

In einem Bericht, den der bekannte spanische Schriftsteller Enriquez Rucabado dem Madrider Imparcial sendet, findet sich eine bemerkenswerte Stelle über die Hoffnungslosigkeit der Franzosen auf Wiedereroberung Elsaß-Lothringens. Rucabado hatte während eines längeren Aufenthaltes in Paris Gelegenheit, mit den leitenden Persönlichkeiten Frankreichs zu reden, und die Eindrücke, die er aus diesen Unterredungen gewann, hat er in dem erwähnten Bericht niedergelegt.

„Die Zuversicht," so schreibt er, „mit der Briand und seine Umgebung dem Fortgange des Krieges entgegensehen, wird in den politischen Kreisen Frankreichs ebensowenig geteilt, wie in maßgebenden militärischen. Man verhehlt sich dort nicht, daß die Kräfte Frankreichs erschöpft sind, und daß ein dritter Winterfeldzug, trotz aller zur Schau getragenen Zuversicht, nicht mehr geführt werden kann. Das Volk ist des Krieges mit seinen namenlosen Opfern an Geld und Menschen müde, und diese Kriegsmüdigkeit greift nicht nur nach unten, sondern nach oben weiter. Auch in bezug auf Elsaß-Lothringen ist eine völlige Wandlung gegen früher eingetreten. Man muß sich die Gewißheit vergegenwärtigen, mit der in Frankreich die Vereinigung der verlorenen Provinzen mit dem Mutterland seit Kriegsbeginn als eine vollzogene Tatsache verkündet wurde, um das zu verstehen, was es heißen will, wenn französische Generalstabsoffiziere meine Frage, ob Frankreich noch immer an einer Wiedereroberung festhalte, mit einem verlegenen Achselzucken erwiderten.

Die Ereignisse vor Verdun und die Unmöglichkeit, trotz verzweifelter Bemühungen im Elsaß auch nur einen Schritt weiter vorzudringen, haben selbst militärische Kreise entmutigt, die doch vor allem dazu berufen sind, die Hoffnung auf den Sieg über ihre Feinde bis zum äußersten festzuhalten.

Griechenland.

Paris, 29. März. (Priv.-Tel. zens. Frkft.) „Petit Journal" berichtet aus Athen: Dragumis erklärte in der Kammer, Griechenland werde sein möglichstes tun, um die Bevölkerung in der Zone der bevorstehenden Kämpfe zu evakurieren. Die Bewohner Gewghelis würden die unvermeidlichen Folgen eines Zusammenstoßes erleiden müssen. Die griechische Regierung könne nichts dabei tun.

Dem „Temps" zufolge soll Griechenland in einigen Tagen die Klasse 1916 zu den Fahnen einberufen.

Was England mit uns vorhat.

164 Milliarden Kriegsentschädigung, wenn Deutschland besiegt wird.

Der Sekretär der Warenbörse von Liverpool, Crammond, hat in der Handelskammer Londons eine Rede gehalten, in der er ausführte: Die finanziellen Aussichten Deutschlands sind verzweifelt. Infolge zuverlässiger Mitteilteilung aus schwedischer Quelle wird die deutsche Regierung nach dem Krieg versuchen, enorme Anleihen im Auslande aufzunehmen, um die inländischen Kriegsanleihen zu decken. Wenn Deutschland besiegt wird, muß es folgende Kriegsentschädigungen bezahlen: An Belgien 500 Mill. Lstrl. (etwa 10 Milliarden Mk.), an Frankreich 2500 Mill. (50 Milliarden), an England 2600 Mill. (52 Milliarden), an Italien 500 Mill. (10 Milld.), an Rußland 2500 Mill. (48 Milld.), an Serbien und Montenegro 100 Mill. (2 Milld.) Die deutsche Handelsflotte soll verwendet werden, um die Verluste zu büßen, welche die kriegführenden und neutralen Staaten durch Torpedierung und Minen erlitten haben. Die Kriegsentschädigung an Belgien, Serbien und Montenegro sollen in Maschinen, Rohmaterialien, Eisenbahnwaggons und Industriewaren gezahlt werden, deren Deutschland sie während des Krieges beraubt hat. Besondere Zolltarife sollen einige Jahre auf den deutschen Handelswaren lasten, als Unterpfand für das künftige Verhalten Deutschlands. Sie sollen erst dann wegfallen, wenn man die Gewißheit erhält, daß das deutsche Volk nicht wieder die Absicht habe, den Weltfrieden zu stören.

In Deutschland wird man für diese offene und zynische Kundgebung der britischen Absichten sehr dankbar sein. Augenblicklich sind wir ja glücklicherweise noch recht weit entfernt von dem Zeitpunkt, wo englischer Dünkel mit einiger Berechtigung sich die Friedensbedingungen für uns zurechtlegen kann. Aber wir können an diesen Offenherzigkeiten einen praktischen Maßstab für unsere eigenen künftigen, vorläufig zur Erörterung ja noch nicht freigegebenen Friedensbedingungen gewinnen.

Die telegraphische Verbindung Holland-England.

Amsterdam, 29. März. (Priv.-Tel., zf.) Holland ist durch die Vernichtung des letzten Telegraphenkabels nach England in große Verlegenheit versetzt worden. Es soll nun versucht werden, drahtlose Telegraphie zwischen England und Holland in Wirkung zu setzen. Bereits seit November des vorigen Jahres war ein Kabel und im Januar dieses Jahres das zweite Kabel gerissen. Die Kabel sind gemeinsamer Besitz von England und den Niederlanden und England hat für die Wiederherstellung der Kabel zu sorgen. Die holländische Regierung errinnert die britische Regierung an diese Pflicht, als das erste Kabel riß. Es kam darauf die Antwort, daß das Kabel „so bald wie möglich" wiederhergestellt werden solle. Geschehen ist dies bisher noch nicht, da man offenbar befürchtet, daß das Kabelschiff bei seinen Arbeiten torpediert werden würde. Inzwischen wird Holland seine telegraphischen Verbindungen nach Indien über Deutschland, Dänemark, Kiachta und Singapore gehen lassen, was die Kosten der Telegramme außerordentlich verteuert. Auch die Telegramme nach Amerika werden den Umweg über Deutschland, Dänemark und Schweden machen müssen.

Der gefährliche Hafen von Le Havre.

Der norwegische Dampfer „Kannik", der, wie bereits gemeldet wurde, versenkt worden ist, war mit 750 000 Kronen in norwegischer Kriegsversicherung. Das Schiff ist wahrscheinlich der von Havas gemeldete norwegische Dampfer „Koenig", da dieser Name nicht in dem norwegischen Schiffsregister steht. Die angebliche Torpedierung soll in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag 12 Uhr 15 Minuten im Kanal stattgefunden haben.

Die Reederei des Dampfers „Kannik" erhielt vom Kapitän ein vom 22. März aufgegebenes Telegramm, wonach das Schiff an diesem Tage um 5 Uhr morgens im Hafen von Le Havre, also innerhalb des Kriegsgebietes, vor Anker torpediert worden sei, nachdem es vierzehn Stunden zuvor in Le Havre angekommen war. Ob ein U-Boot oder ein Torpedoboot gesehen wurde, meldet der Kapitän nicht. Aftenposten schreibt: Die Rede von Le Havre sei also sehr gefährlich, wenn in so kurzer Zeit zwei norwegische Schiffe, „Sirius" und „Kannik", torpediert werden konnten. Mit dem „Kannik", der 2372 Tonnen groß war, seien Werte von 3¼ Millionen Kronen vernichtet. Seit 14 Tagen seien allein durch Versenkung neutrale Schiffe im Werte von 40 Millionen Kronen vernichtet worden. Bemerkenswert ist, daß die drei norwegischen Schiffe „Langeli", „Kannik", und „Sirius" in Häfen kriegführender Länder vor Anker liegend zerstört wurden, woraus man in hiesigen fachmännischen Kreisen schließen zu müssen glaubt, daß der neue deutsche U-Bootkrieg vor allem den Aufenthalt in Kanalhäfen die also innerhalb der Kriegszone liegen, unmöglich machen will. Jedenfalls wächst in hiesigen Schiffahrtskreisen die Nervosität erheblich, und die Waren-Kriegsversicherung wird erhöht werden.

Friedensneigung in England.

Kopenhagen, 29. März. „Labour Leader" das Organ der englischen unabhängigen Arbeiterpartei, ist der Meinung, daß die Aussichten auf Frieden günstiger geworden sind. Der französische Finanzminister habe schon da-

---

ganze Breitseiten auf uns — auf einen alten Schlepper! — los. Ich hatte meine Kamera auf ein Maschinengewehr montiert und kurbelte das „Seegefecht", während links und rechts von uns die Geiser der einschlagenden Geschosse sprangen und uns übergossen, bis wir glücklich entkamen, aber nicht ohne die vorher aufgefischten Minen noch gesprengt zu haben . . .

Auf einem k. und k. Flugzeug machte ich eine Fahrt nach Venedig. Wir kamen in das schärfste Feuer der Abwehrkanonen, Strandbatterien und Kriegsschiffe. Ueberall um uns platzten die Schrappnells. Bei dem Getöse des Motors hört man ihr Bersten nicht. Man sieht nur einen Blitz, dann ein Schafwölkchen, das immer größer wird, allerlei Gestalten annimmt oder in den Propellerluftzug gerissen wird und zerweht. Von dem Luftdruck eines Schrappnells blieb ich tagelang taub. Die italienischen Schrappnells sind vielfach mit Ekrasit geladen und bilden dann schwarze Wolken. Die österreichische Schrappnellwolke ist weiß-rosa, die russische gelb oder braun, die deutsche weiß. So kann man an den Farben

Die „Nationalität" des Schusses

erkennen . . .

In Polen begleitete ich mehrere Wochen lang eine Abteilung Honved-Husaren. Das sind Kerle! Die tollsten verwegendsten Burschen auf der Südfront . . . Sie haten den Befehl, den Feind im Rücken zu belästigen, und ich glaube, kein Feind ist je gründlicher belästigt worden als die Russen von diesen Honveds. Was hatte meine Kamera auf den holperigen, grundlosen Straßen Polens alles durchmachen müssen! Stundenlang fuhren wir auf alten Rappelkarren, und wen ich den Apparat nach der Fahrt aufstellen wollte, fiel er auseinander, weil von der Rappelei sämtliche Schrauben losgegangen oder zerbrochen waren. Hinter Brest-Litowsk gings in die Gräben. Dort begann wieder der Stellungskrieg. Nachts ging es oft toll im Schützengraben zu. Den ganzen Tag lang fiel kein Schuß und war nichts zu sehen; in der Dunkelheit aber sieht der Posten oft Gespenster. Oft ist es nur der Schatten einer vor dem Mond ziehenden Wolke, das Wogen des Grases im Winde. Aber immer pfeffert der Posten gleich darauf los, und dann rattern sofort die Maschinengewehre. Natürlich legt auch der Feind ein, und es beginnt ein furchtbares Böllern, bis man sich wieder beruhigt hat . . ."

Und nun noch eine bemerkenswerte und bezeichnende Aeußerug des Amerikaners: „Die Verordnungen für dir zur Front zugelassenen Berichterstatter", sagte er, „sind in jedem Preßquartier, das ich sah, dick und breit angeschlagen. Wen man sie gelesen hat, dann nach Amerika kommt und hier die Kriegsberichte des Vierverbandes liest, so merkt man erst, wie vornehm die Berichterstattung über den Daseinskampf der Mittelmächte ist. Eine Verordnung lautet: „Es ist den Herren Berichterstattern verboten, den Feind in irgend einer Weise zu schmähen oder über ihn beleidigende Ausdrücke zu gebrauchen." In einer andern Verordnung heißt es: „Es ist verboten, Erfolge unserer Truppen durch Adjektive zu vergrößern oder nachdrücklich zu betonen z. B. „der Feind wurde (weit, mächtig) zurückgeworfen." Und in einer dritten liest man: „Es ist verboten, unbewiesene Greueltaten oder Grausamkeiten der Feinde zu beschreiben . . ."

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus, Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet oder Gerste verfüttert versündigt sich am Vaterlande."

rauf angespielt, daß der Friede in Sicht sei, und diese Aeußerung dürfte als bedeutungsvoll für die Stimmung in Frankreich anzusehen sein. Auch in England sei in den letzten Wochen eine Wandlung in der öffentlichen Meinung eingetreten. Dies konnten die Redner in öffentlichen Versammlungen bestätigen. Diese Wandlung könne in kurzem sich allgemein geltend machen, und bevor der Sommer zu Ende geht, werde sie die öffentliche Aufmerksamkeit beanspruchen. Es sei jetzt möglich, frei auszusprechen, was vor einem Monat noch nicht zugelassen wurde.

Lokales.

Osthofen, den 30. März 1916

* Die Erweiterungsarbeiten am neuen Friedhof sind trotz des seitherigen schlechten Wetters weiter fortgeschritten; die Betonmauern, die sich vom Tal ganz gut ausnehmen, sind fertig und die Planierungsarbeit ist auch in der Hauptsache vollendet.

* Heute Mittag tagt zur Erledigung einer Anzahl spruchreifer Punkte unsre Gemeindevertretung.

* Endlich gestaltet sich die Wetterlage günstiger, sodaß die Feldbestellungsarbeiten ungehinderten Fortgang nehmen können.

* Die morgen zur Ausgabe gelangende Turnzeitung für die rheinhess. Turnvereine bringt die Zusammenstellung des Bestandes am 1. Januar, woraus hervorgeht, daß sich nicht weniger wie 9608 Mitglieder des Turngaues Rheinhessen im Heeresdienst befinden, davon 107 vom Turnverein Osthofen. — In manchen kleinen Vereinen sind sämtliche Mitglieder eingerückt. Der Turnbetrieb wird aber überall, wo noch Leiter zur Verfügung stehen aufrechterhalten und finden sogar in allen 5 Turnbezirken Jugendwettturnen statt, für den Turnbezirk Worms am 12. Mai in Bürstadt.

* Weitere Fahrplanverbesserung gibts im Sommer durch Anschluß des Eilzuges 7$\frac{37}{}$ abends ab Frankfurt, an Worms 8$\frac{44}{}$, ab nach Osthofen (mit Nebenbahnzug nach Guntersblum) 8$\frac{52}{}$ Osthofen an 9$\frac{02}{}$ abends.

* Bei dem vorige Woche stattgefundenen Abiturientenexamen im Gymnasium zu Worms wurde auch der jüngste Sohn unseres Herrn Ratsschreibers Immel vom mündlichen Examen befreit. Er wird sich dem Bankfach widmen.

Sinken der Getreidepreise am 1. April 1916.

Während nach der ursprünglichen Fassung der Höchstpreisverordnung für Brotgetreide vom 23. Juli 1915 die Preise vom 1. Januar 1916 ab halbmonatlich um je 1.50 Mk. für die Tonne steigen sollten, ist durch die Bundesratsverordnung vom 17. Jan. 1916 zusammengedrängt wurden. Am 1. April 1916 fallen die Höchstpreise wieder auf die ursprünglichen Sätze! Der Preisunterschied zwischen dem 31. März und dem 1. April 1916 beträgt 18 Mark!

Es liegt also im dringenden Interesse aller derjenigen, die Getreide an Kommunalverbände oder an die Reichsgetreidestelle abzuliefern haben, dafür zu sorgen, daß die Ablieferungen vor dem 1. April 1916 erfolgen. Nach dem 1. April kann nach § 2 Abs. 2 der Bekanntmachung über Brotgetreide vom 17. Januar nur ausnahmsweise der Höchstpreis der zweiten Hälfte März für Getreide gezahlt werden, das bis zum 31. März 1916 zur Verfügung gestellt, aber aus Gründen nicht hat abgeliefert werden können, die der Besitzer nicht zu vertreten hat und die außerhalb seines Betriebes liegen. Die Nachzahlung darf aber nur erfolgen, wenn das Getreide bis zu 15. April 1916 abgeliefert und ein entsprechender Antrag bis zum 5. April 1916 bei der zur Abnahme berufenen Stelle (Kommunalverband oder Reichsgetreidestelle) gestellt worden ist. Ein Grund, den der Besitzer zu vertreten hat, der ihn also des Anrechtes auf den höheren Preis beraubt, wäre z. B. die Tatsache, daß das Getreide so spät zur Verfügung gestellt wurde, daß die Abnahme vor dem 1. April unmöglich war.

Weder die Kommunalverbände noch die Reichsgetreidestelle sind in der Lage, weitere Ausnahmen zu machen. Sie sind an das Gesetz gebunden. Durch etwaige Verzögerung der Abnahme des rechtzeitig zur Verfügung gestellten Getreides kann andererseits den Getreidebesitzern keinen Schaden entstehen, da die Kommunalverbände nach § 1 der vorerwähnten Bekanntmachung über Brotgetreide vom 17. Januar 1916, die Reichsgetreidestelle nach § 20 Abs. 1 der Brotgetreideverordnung vom 28. Juli 1915 verpflichtet sind, das ihnen zur Verfügung gestellte Brotgetreide innerhalb zweier Wochen abzunehmen.

Für die Redaktion: A. d'Angelo, Osthofen.

Bekanntmachung

Alle Taubenbesitzer werden hiermit aufgefordert ihre Tauben während der Saatzeit einzusperren.

Zuwiderhandlungen werden auf Grund des Polizeistrafgesetzes zur Anzeige gebracht.

Osthofen, den 25. März 1916.
Großh. Bürgermeisterei
Schmitt.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der **Familienunterstützungen** findet **Samstag, 1. April 1916,** vorm. von 8—12 Uhr statt.

Es wird gebeten, an diesem Tage von Umlage-Zahlungen und sonstigen Kassegeschäften absehen zu wollen.

Gemeinde-Einnehmerei Osthofen. **Frey.**

Bekanntmachung.

Betr.: Auskunfts- und Fürsorgestellen für Lungenkranke.

Die nächsten Sprechstunden bei den Auskunfts- und Fürsorgestellen für Lungenkranke finden statt im Gemeindehaus zu **Osthofen, Mittwoch, den 5. April 1916, vormittags von 10—11 Uhr.**

Die Großh. Bürgermeistereien, die Herren Aerzte, Geistlichen, Lehrer, die Gemeindeschwestern, die Vorstände und Beamten der Krankenkassen werden dringend gebeten, alle in Betracht kommenden Personen aus den Landgemeinden des Kreises auf die Fürsorgestellen aufmerksam zu machen und dahin zu wirken, daß diese Personen sich in den Fürsorgestellen melden.

Worms, den 24. März 1916.
Großh. Kreisamt Worms.
Dr. Kayser.

Bekanntmachung.

Betr.: Die Einsammlung nicht mehr gebrauchsfähiger Gummiwaren.

In jeder Gemeinde des Kreises ist eine Sammelstelle für nicht mehr gebrauchsfähige Gummiwaren (Handschuhe, Eisbeutel, Katheter, Luftschläuche, Gas- Wasser- und Weinschläuche, Radiergummi usw.) eingerichtet worden. Es liegt in nationalen und volkswirtschaftlichen Interesse, daß die Sammlung ein möglichst großes Ergebnis hat. Die Besitzer von in Betracht kommenden Gegenständen werden hierdurch aufgefordert, dieselben alsbald an die Sammelstelle ihres Wohnortes abzuliefern. Soweit Bezahlung verlangt werden sollte, wird dem Ablieferer von der Großh. Bürgermeisterei eine Bescheinigung über die abgelieferte Menge ausgestellt werden. Die Gegenstände, für welche Bezahlung gewünscht wird, werden entsprechend gekennzeichnet, damit s. Zt. deren Bewertung von der Kautschukabrechnungsstelle in Berlin, welche auch die Auszahlung der Vergütung vornimmt, erfolgen kann.

Worms, den 22. März 1916.
Großherzogl. Kreisamt Worms.
Dr. Kayser.

Unter Bezugnahme auf die vorstehende Bekanntmachung teilen wir mit, daß die Sammelstelle für die nicht mehr gebrauchsfähigen Gummiwaren sich im Gemeindehause befindet.

Osthofen, 30. März 1916.
Großherzogl. Bürgermeisterei
Schmitt.

Bekanntmachung.

Die Aufnahmeliste für Pferde für das Rechnungsjahr 1915 liegt vom 28. März bis zum 4. April bei der Bürgermeisterei zu Jedermanns Einsicht offen.

Osthofen, den 28. März 1916.
Großh. Bürgermeisterei Osthofen
Schmitt.

Ansichtskarten
empfiehlt
A. d'Angelo.

Zur Konfirmation und Kommunion
empfehle in schöner Auswahl zu mäßigen Preisen

Weiße Wäsche für Mädchen
Hemden
Röcke
Beinkleider
Untertaillen
Korsetten
Handschuhe weiß u. schwarz
Strümpfe in „ „ „
Haarbänder

Kleiderverzierungen
in den neuesten Arten
Kopfkränzchen
Ansteckſträußchen
Kerzenschmuck
und
Kerzentücher

Knaben-Unterkleidung
Weiße Konfirmandenhemd.
Kragen
Kravatten
Manschetten
Vorhemden
Hosenträger
Handschuhe
Strümpfe

Carl Schilly Osthofen
Niederlage v. C. M. Goldschmidt, G. m. b. H. Worms.

Die schönsten Damenhüte

kauft man am billigsten bei

Geschwister Grünebaum, Worms.

Jetzt bekommen Sie bei nasser Witterung

nasse Füße

und **schwarze Zimmerböden**, weil Sie Wasserschuhcreme benützen. Verwenden Sie **Dr. Gentners Oel-Wachs-Lederputz**

Nigrin

dieses ist durch Wasser nicht löslar, das Schuhzeug bleibt bei Schnee und Regen absolut trocken und auch der tiefschwarze Glanz hält sich. Stets prompt lieferbar, ebenso Schuhfett **Tranolin** und **Universal-Tran-Lederfett.**

Carl Gentner, chem. Fabrik **Göppingen** (Württ.)

Guter Rattenfänger

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Expedition.

Dr. Bufleb's Jdeal-

Fleckwasser entfernt im Nu jeden Fleck, á 30 Pfg.

Bei: **Jacob Carl** Drogerie.

Feldpostkarten
Feldpost-Briefumschläge
Gummierte Aufklebezettel
Leinen-Adressen
für Feldpostpakete
sind zu haben in der
Buchdruck. A. d'Angelo.

Kommunikanten-Stiefel
Konfirmanden-Stiefel

Vorteilhafte Preise
:: Reiche Auswahl ::

Schuhhaus Manes

Kämmererstr. 33 **WORMS** Ecke Hardtgasse

Läuse!

beseitigt innerhalb weniger Minuten „Haarelement" Sendet Haarelement ins Feld. à Flasche 50 Pfg.

Bei: JakobCarl, Drogerie

Holzschuhe

sind eingetroffen bei

S. Hirsch Nachf.

Erstings-Wäsche

in allen Preislagen.

Hemdchen, Jäckchen, Windeln
Mullwindeln, Wickelschnüre,
Wickelteppiche, Moltondeckchen,
Taufkleidchen, Taufhäubchen
Tragröckchen weiß und farbig
Lätzchen, Strümpfchen, Schuhchen
Wagendecken, Gummibetteinlagen
Badetücher, Waschlappen
Häubchen und Hütchen.

Knaben- u. Mädchen-Wäsche
weiß und farbig.
Ia. Stoffe * Billigste Preise.

E. Vathke, Osthofen

Einkaufs-Centrale Lotz & Soherr, Mainz, mit 75 Spezialgeschäften.

Damen- und Kinderhüte

Jn jeder Preislage * Jn großer Auswahl
Zu den billgsten Preisen
Für jeden Geschmack das Richtige.

Selma Leopold.

SÆMTLICHE WINTERWAREN

verkaufe, um damit zu räumen
sehr billig

K. SCHWAN, SCHUHWARENGESCHAEFT.

Tapezier- Polster- u.
Sattlerarbeiten

werden schnell, gut und zu jeder Zeit ausgeführt.

Ludwig Lend.